Im Gespräch

„Über Geschmack lässt sich nicht streiten“

DOI 10.1515/abitech-2015-0038

Nach einer umfangreichen Asbest-Sanierung stehen Dreiviertel der Fläche der Bibliothek der Universität Konstanz wieder zur Verfügung. Oliver Kohl-Frey ist Stellvertretender Direktor Bibliotheksdienste am Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz. Er leitet das Sanierungsprojekt an der Bibliothek. ABI Technik hat ihn gebeten, über das Erreichte zu berichten

Konstanze Söllner: Lieber Herr Kohl-Frey, 2010 wurde in der Konstanzer Universitätsbibliothek Asbest gefunden. Nach fünf Jahren Sanierungszeit wurde nun der größte Teil der Unibibliothek in Konstanz wieder eröffnet. Dazu gratuliere ich Ihnen und dem gesamten Haus im Namen von ABI Technik sehr herzlich. Was haben Ihre Nutzerinnen und Nutzer in der langen Schließzeit am meisten vermisst?

Oliver Kohl-Frey: Vielen Dank für die guten Wünsche! Aus Sicht der Studierenden waren mit Sicherheit die fehlenden Arbeitsplätze und die beengten Platzverhältnisse das größte Problem. Vor der Schließung konnten wir für ca. 10 000 Studierende 1100 Plätze anbieten, während der Sanierungsphase konnten es trotz aller Anstrengungen nicht mehr als 700 sein. Jetzt sind wir wieder bei 1100 und im Endausbau werden es 1400 sein. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – vor allem die aus den Geistes- und Sozialwissenschaften – haben die systematische Freihandaufstellung schmerzlich vermisst. Dazu haben wir immer wieder Nachfragen bekommen, und diesen Mehrwert werden wir Schritt für Schritt wieder herstellen.

K. S.: Asbest- und PCB-Sanierungen sind leider in vielen Bibliotheksgebäuden Alltag. Was empfehlen Sie Kolleginnen und Kollegen, die mit einer solchen „Diagnose“ konfrontiert sind?

O. K.-F.: Wenn in einem Gebäude Asbest verbaut wurde, ist das ja in der Regel bekannt und dokumentiert. Für den Fall, dass es relativ kurzfristig zu einer Sanierung kommt, ist es sinnvoll, Ideen und erste Pläne in der Schublade zu haben, auf die man dann im Sanierungsfall zurückgreifen kann – in Konstanz hatten wir uns solche Gedanken, ganz

unabhängig von Asbest, zum Glück bereits gemacht. Und im Falle einer Asbestsanierung ist Transparenz meines Erachtens ein hohes Gut: Benutzerinnen und Benutzer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit offen und ehrlich über die Situation informieren!

K. S.: Was ist neu in der Konstanzer Universitätsbibliothek 2015?

O. K.-F.: Wir haben die Bibliothek als Ort für den Bestand, als Ort zum Lernen und als sozialen Ort verändert, ohne die Konstanzer Grundkonzeption – systematische Freihandaufstellung mit Arbeitsplätzen direkt beim Bestand – in Frage zu stellen.

Der gedruckte Bestand wird in der weiterhin benutzten mehrgeschossigen Stahlregalanlage komprimiert, gleichzeitig haben wir in den letzten Jahren eine sechsstellige Menge an Bänden ausgesondert. Zugunsten der beiden anderen Funktionen wurde also die Fläche für den gedruckten Bestand deutlich verringert. Um auch den digitalen Content am Ort Bibliothek sichtbar zu machen, haben wir in das Hybrid ‚Bookshelf als Möbel-Objekt mit zeitgemäßer Touch-Bedienung‘ investiert. Es macht auch E-Books im Raum Bibliothek sichtbar.

Die Bibliothek als Ort für das Lernen und Arbeiten haben wir zunächst mit einem Plus an Arbeitsplätzen bedient. Die Plätze sind mit sehr hochwertiger Infrastruktur ausgestattet. Und wir haben eine große Vielfalt an Einzelplätzen, an Gruppenbereichen, an speziellen Medienplätzen etc. Jede und jeder findet den am besten geeigneten Platz.

Zur Rolle der Bibliothek als sozialer Ort tragen wir zuallererst mit einer Beibehaltung des 24/7-Konzepts bei – die „Bib“ ist auf dem Konstanzer Campus der zentrale Ort für die Studierenden. Wir haben bewusst auf RFID-Technologie umgestellt, um Ausleihe und Rückgabe ebenfalls 24/7 zu ermöglichen. Die gemeinsame KIM-Beratung mit bibliothekarischer Information und dem universitären IT-Support an einer Theke mit gleichen Öffnungszeiten ist ein großes Plus bei der Beantwortung der meisten Nutzer-Fragen. Und wir stärken die Rolle als sozialer Ort mit einem Café in der Bibliothek samt Eltern-Kind-Bereich sowie durch das Abschneiden einiger alter Zöpfe: Ein Taschenverbot in den Lesebereichen gibt es bei uns nicht mehr.

Abb. 1: Oliver Kohl-Frey in der sanierten Konstanzer Universitätsbibliothek (Foto: Inka Reiter, Universität Konstanz)

Abb. 2: Eigenentwicklung „Hybrid Bookshelf“ (Foto: Inka Reiter, Universität Konstanz)

Technologisch ist bei uns ebenfalls vieles neu, was anderorts mittlerweile vielleicht schon selbstverständlich ist: Zeitgemäße öffentliche Computer-Arbeitsplätze, Ausleihe von Notebooks und Tablets, Bereitstellung großer Displays in Gruppenbereichen für die Nutzung mitgebrachter Devices. Aber wir wollen in einem Media Lab und einem Teaching Lab auch immer weiter der Frage nachgehen, wie wir kollaboratives Arbeiten und digital unterstützte Lehre fördern und verbessern können.

K. S.: Welche Themen haben Sie in der Sanierungszeit über die Ausstattung hinaus besonders beschäftigt?

O. K.-F.: Es war ein architektonischer Spagat, ein Gebäude zu sanieren, das seinen Charme aus den 1970er Jahren behalten, aber auch modern wirken soll. Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, und deshalb haben wir während der Sanierung gezielt Wünsche unserer Benutzerinnen und Benutzer eingeholt. Das Feedback bei der Eröffnung war teilweise enthusiastisch. Es gab aber auch andere Stimmen, die beklagten, dass die Architektur kalt und steril sei. Wenn aber abgenutzte Stühle oder fleckige Teppiche das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, gibt es auf die Frage „Wo ist meine alte Bib geblieben?“ keine falsche oder richtige Antwort.

Abb. 3: Die Konstanzer Universitätsbibliothek vor der Sanierung ... (Foto: Inka Reiter, Universität Konstanz)

Abb. 4: ... und danach (Foto: Inka Reiter, Universität Konstanz)

K. S.: Worauf haben Sie sich in der langen Sanierungsphase am meisten gefreut?

O. K.-F.: Es klingt vielleicht seltsam, aber auch die Sanierungsphase mit der konzeptionellen Herausforderung, ein Gebäude als solches zu erhalten und gleichzeitig auf den heutigen Stand der Anforderungen zu bringen, war an sich schon eine große Freude. Die Öffnung der Bibliothek Ende September war dann vor allem deshalb ein Vergnügen, weil ich denke, dass wir den Benutzerinnen und Benutzern eine klasse Bibliothek bieten können!

K. S.: Was sind aus Ihrer Sicht die größten Änderungen?

O. K.-F.: Es gibt zwei ganz große Änderungen: Zunächst die Einführung der Selbstbedienung bei Ausleihe und Rückgabe, die die RFID-Ausstattung von 1,6 Millionen Medien vorausgesetzt hat. Und dann die gemeinsame Theke von Bibliothek und IT-Support als durchgängiger Service. Der gemeinsame Service ist ein großer Gewinn für die Nutzerinnen und Nutzer, aber es sind auch zwei verschiedene Arbeitskulturen, die da aufeinander treffen.

Es gibt auch bestimmte Nutzungstrends, die wir verstärkt beobachten. Da wir die Bibliothek vor dem Medien-Einzug eröffnet haben, gibt es derzeit eine noch leere Stahlregalanlage, in der sich – wie überall – auch Nutzerarbeitsplätze befinden. Die Studierenden orientieren sich aber ganz gezielt nach den Plätzen in einem Bereich, wo Medien stehen, anstatt in die neue Anlage. Sie wollen keine leere Halle, sie wollen eine Bibliothek und die Nähe zu den Inhalten.

K. S.: Wenn Sie die neue Konstanzer Universitätsbibliothek unter ein Motto stellen könnten, wie würde das lauten?

O. K.-F.: Was den Prozess angeht, vielleicht: In jeder Krise steckt auch eine große Chance. Ohne die unvermittelte Schließung wegen der Asbestfunde vor knapp fünf Jahren hätten wir dieses Projekt so nicht realisieren können. Und was das Konzept der Bibliothek angeht: Das Gedruckte und das Digitale in einer lernförderlichen Umgebung zusammenbringen? Das könnte es treffen.

K. S.: Herr Kohl-Frey, Sie sind Mitglied der neugeschaffenen Baukommission von dbv und VDB. Was wollen Sie aus Konstanzer Perspektive in die Kommission einbringen?

O. K.-F.: Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den fünf Kolleginnen und Kollegen in der Kommission. Die Sanierungs- und Neugestaltungsperspektive kann ich dabei sicherlich ganz gut einnehmen.

Wir wollen als Baukommission anderen Bibliotheken mit Rat (und manchmal auch mit Tat) zur Seite stehen und unser Wissen und unsere Erfahrungen einbringen und bibliothekarische Bauthemen im weitesten Sinne voranbringen. Das wollen wir auch auf dem Kongress in Leipzig mit einem eher ungewöhnlichen Format tun, auf das ich selbst sehr gespannt bin.

K. S.: Lieber Herr Kohl-Frey, ABI Technik wünscht Ihnen und der Konstanzer Universitätsbibliothek einen weiteren guten Verlauf der Sanierung sowie Erfolg und eine glückliche Hand bei der Umsetzung Ihres Mottos!